

Aus dem Arbeiterinnenverband

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verfiicht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **8 (1913)**

Heft 2

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

hineinzugehen in die Wohnungen der Armen und Elenden, den Samen des Sozialismus auszustreuen, diesen Armen zu erklären, daß sie ein Recht haben, für ihre Kinder und sich genügend Brot zu fordern, daß sie ein Recht haben auf zweckentsprechend billiges Wohnen, das jede Gefahr gesundheitsschädlicher und sittlicher Verderbnis vor allem für die Kinder ausschließt.

Stellen wir uns nur einmal hin vor das städtische Arbeitsamt. Das Herz krampft sich einem zusammen, wenn man diese ausgehungerten Sammergestalten betrachtet. Der Haß steigt in uns auf gegen die Kapitalistenklasse, die heute soviel Tausende hungern läßt und arbeitslos macht, während sie im Ueberflusse schwelgt. Wehe jenen, die diesen Haß gesät, wenn er einmal zum Ausbruch kommt.

Alle Lohnkämpfe, die geführt werden, zeigen aber heute auch recht deutlich, wie notwendig man uns, die Arbeiterinnen, braucht, um die Macht der Arbeiterklasse zu stärken. Bis heute empfinden indessen unsere Genossen immer noch Zweifel, ob die Frau überhaupt für den Klassenkampf zu gewinnen sei. Die stetige Zunahme der weiblichen Organisierten in der Schweiz — im Jahre 1912 um einige Tausend — wird diesen Zweifel allmählich beseitigen. An uns Frauen aber tritt die ernste Mahnung heran, noch mehr wie bisher, noch eifriger unter den indifferenten Frauen zu werben, um sie für unsere Partei und Gewerkschaft zu gewinnen.

Wir fordern aber auch von jedem Parteigenossen, daß er seine Frau, seine Tochter aufklärt und ihnen Verständnis für unsere Ziele beibringt. Was nützt sonst alle Mühe und Aufopferung des organisierten Arbeiters, wenn seine Frau, seine Tochter den bürgerlichen Versammlungen und Veranstaltungen nachläuft. Das alte Jahr hat zwar alle Hoffnungen nicht erfüllt, aber umso mutiger werden wir in Zukunft in nie ermüdender Geduld neue Kämpferinnen für unsere Sache zu gewinnen suchen, um sie für den Befreiungskampf der Arbeiterklasse zu erziehen.

S. B.

Aus dem Arbeiterinnenverband.

Jahresbericht des sozialdemokratischen Arbeiterinnenvereins Basel. Die beiden hiesigen Frauenorganisationen haben sich mit Beginn des Jahres 1912 zur gemeinsamen Arbeit zusammengeschlossen unter dem Namen sozialdemokratischer Arbeiterinnenverein. Dieser hielt im verflossenen Jahre 24 Vereinsversammlungen und ebensoviele Vorstandssitzungen ab. Leider konnten nur an 4 Versammlungen Vorträge eingeschaltet werden, da der Verein verschiedene wichtige Angelegenheiten zu erledigen hatte. Referenten und Thema waren folgende:

1. Frä. Schaffner: Heimarbeit.
2. Dr. Schaffner: Die Bakterien.
3. Genosse Bock, Arbeiterssekretär: Die Stellung der Frau in der Arbeiterbewegung.
4. Genosse Gaß, Arbeiterssekretär: Das Mietrecht.

Alle Vorträge, die sehr lehrreich und interessant waren, wiesen einen zahlreichen Besuch auf, ein Zeichen, daß sich auch bei den Frauen der Drang nach

Wissen mehrt. Im Anfang des Jahres schloß sich der Arbeiterinnenverein Kleinhüningen mit 7 Mitgliedern uns an. Um mit diesen Genossinnen in nähere Fühlung zu treten, wurde beschlossen, den üblichen Familienabend im März im Gasthof „Drei König“ in Kleinhüningen abzuhalten. Leider aber wurde von den dort wohnenden Mitgliedern diese Veranstaltung nicht gewürdigt.

Auf den 17. März, an welchem der zweite sozialdemokratische Frauentag abgehalten wurde, gab es reichlich Arbeit. Zu dieser Kundgebung wurde uns der Grobpratsaal überlassen, in welchem bei schöner Beteiligung zwei Referate gehalten wurden. Fr. Dr. Baffelitt de Bries sprach über das Frauenstimmrecht. Das zweite für Frauen und Töchter sehr lehrreiche Referat, „Die Frau und das neue Zivilgesetz“, über welches Genosse Dr. Anörr sprach, erntete durch seine interessanten Ausführungen großen Beifall. Leider ist im Laufe des Jahres der uns durch diesen Frauentag so lieb gewordene Genosse einer heimtückischen Krankheit erlegen. Jedoch alle, die ihn kannten und wissen, mit welcher Bereitwilligkeit er sich zur Verfügung stellte, werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Auch der Delegiertentag der schweizerischen Arbeiterinnenvereine, der am 21. April in Basel stattfand, gab dem Verein Gelegenheit, seine Gastfreundschaft zu zeigen. Das Lokal in der Burgvogtei war zu diesen Verhandlungen gut geeignet, und in der Mittagspause wurden die Delegierten von unserm Gesangverein mit einigen Liedervorträgen erfreut. Ein ermutigendes Fest war die Fahnenweihe und das 25jährige Jubiläum, welches am 28. April im „Greifenbräu“ Horbürg einen recht schönen Verlauf nahm. Solche Anlässe wirken stets ermunternd auf unsere Mitglieder, treu zu unserer Fahne zu stehen. Als Festredner konnte Genosse Nationalrat Frei gewonnen werden. Es sei ihm für sein schönes Referat auch hier der beste Dank ausgesprochen. Am Demonstrationsszuge des 1. Mai beteiligte sich der Verein mit Banner. Leider sind es immer noch wenige Frauen, die ihre Farbe offen bekennen. Auch wollen wir nicht unterlassen, unseren Anschluß an die sozialdemokratische Partei der Schweiz, als Hauptpunkt, hervorzuheben. Seit 1. Juli 1912 sind wir nun Parteimitglieder, mußten aber aus diesem Grunde unsern Monatsbeitrag von 50 auf 60 Cts. erhöhen. Ein schöner Spaziergang im September nach Oberwil ins Hotel zur „Arone“ ließ uns neben den täglichen Sorgen das Gemütliche nicht ganz vergessen. Bei Gesang, komischen Vorträgen und Tanz waren die Stunden so schnell dahin, und nur zu früh kam die Zeit des Aufbruches.

Ein von unseren Sängerrinnen gut durchgeführtes Konzert brachte willkommene Abwechslung mit vielem Humor. Da sich das bis jetzt innegehabte Lokal in der Burgvogtei als zu klein erwies, mußten wir uns um ein größeres umsehen und finden unsere Sitzungen seit Oktober im „Johanniterheim“ statt. Am Parteitag in Neuenburg, an welchem nebst andern Traktanden auch das Frauenstimmrecht behandelt wurde, war der Verein sowie der Zentralvor-

stand durch je eine Delegierte vertreten. Am Demonstrationstzuge des internationalen Sozialistenkongresses nahm der Verein mit Banner teil. Einen schönen und genussreichen Abend brachte uns der Schluß dieses Kongresses. Den Bemühungen der Zentralpräsidentin Genossin Schmid gelang es, auf Montag den 25. November abends eine große Frauenversammlung im „Bernoullianum“ zu veranstalten, an welcher die Genossinnen Klara Zetkin, Luise Zieg aus Berlin, Adelheid Popp aus Wien, Kolonihay aus Rußland und Montefiore aus England referierten. Wer dieser Versammlung beiwohnte, wird diese tüchtigen Rednerinnen so schnell nicht vergessen.

Wie alljährlich bildete den Schluß des Jahres die Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung, an welcher Genosse Dr. Welte eine schöne Ansprache hielt. Im verflossenen Jahre wurden in den Verein 41 Mitglieder aufgenommen; dem gegenüber stehen 9 Austritte, teils wegen Abreise, 6 mußten wegen Nichtbezahlung der Beiträge gestrichen werden, so daß der Verein nur einen Zuwachs von 26 Mitgliedern aufzuweisen hat. Darum möchten wir noch an alle den dringenden Wunsch richten: werbet neue Mitglieder, werdet selbst fleißige Versammlungsbesucher und unterstützt so den Vorstand nach Kräften. M. D.

Jahresbericht des sozialdemokratischen Frauen- und Töchtervereins Schaffhausen. Wenn wir auf das verfllossene Jahr zurückblicken, so müssen wir leider gestehen, daß von unserer Sektion sehr wenig geleistet wurde. Möge es im kommenden Jahre besser werden.

Es wurden 2 Generalversammlungen, 11 Monatsversammlungen und 10 Vorstandssitzungen abgehalten. Eingetreten sind 13 Mitglieder, ausgetreten 13. Im Februar referierte Genosse Sträßler über „Klassenkampf“, am 12. März Herr Pfarrer Sutermeister über „Das neue Zivilgesetz“. Am Frauentag referierte Frä. Thomman aus Basel und Genosse Gbatter. Der Arbeitermännerchor erfreute uns bei diesem Anlasse mit einem Liede.

An der Maifeier beteiligten wir uns wie üblich. Leider findet es eine große Anzahl von Genossinnen immer noch nicht für geraten, am Demonstrationstzuge teilzunehmen. In der am 8. Mai stattgefundenen Versammlung, in welcher Genosse Meyer über die Statuten der Schweiz. sozialdem. Partei referierte, wurde beschlossen, der Partei beizutreten und zugleich die Nomination des Arbeiterinnenvereins dahin geändert, daß der Verein sich Sozialdemokratischer Frauen- und Töchterverein nennen soll. Um aber den Pflichten der Partei gegenüber nachzukommen, waren wir genötigt, den Beitrag um 20 Rp. zu erhöhen. In 2 Versammlungen las Genossin Frau Koch vor und Genossin Frau Sauter hielt ein kleines Referat. Es wäre nur zu begrüßen, wenn sich mehr Genossinnen in dieser Weise betätigen würden. Leider bedauert der Vorstand die mangelhafte Diskussion.

Im neuen Jahr ein neues Glück;
Wir ziehen froh hinein.
Nur immer vorwärts, nie zurück,
Soll unsre Losung sein!

Sozialdemokratischer Frauen- und Töchterverein Schaffhausen u. Umgebung. Die Generalversammlung vom 12. Januar war nicht besonders gut besucht und möchten wir deshalb unsere Genossinnen über deren Verlauf auf diesem Wege etwas informieren.

Der Vorstand wurde durch die Genossinnen Sauter, Schwarz, Frei und Koch neu ergänzt; die übrigen Mitglieder wurden unter Verdankung ihrer bisherigen Tätigkeit wieder bestätigt. Im weiteren wurde das Arbeitsprogramm für das 1. Halbjahr 1913 vorgelegt und von den Anwesenden gutgeheißen.

Darnach soll jeden Monat außer der Vereinsversammlung ein Arbeitsabend abgehalten werden, verbunden mit Vorlesungen, Rezitationen und der Erstattung kleinerer Referate. Auch die Geselligkeit soll zur Geltung kommen. Mögen daher die Genossinnen durch regen Besuch der Versammlungen unsere Sache fördern. Dadurch erleichtern wir dem Vorstand seine Tätigkeit, indem er bei regem Interesse Aller viel freudiger arbeiten wird.

Den durch Abwesenheit glänzenden Mitgliedern sei noch zur Kenntnis gebracht, daß im laufenden Jahre die Beiträge vierteljährlich per Postmandat eingezogen werden, um unserer Kassierin, die eine Wiederwahl in verdankenswerter Weise angenommen hat, ihr Amt etwas zu erleichtern. Mögen die Genossinnen bestrebt sein, die Nachnahme jeweils pünktlich einzulösen.

Am zweiten Dienstag im Februar findet die ordentliche Monatsversammlung statt, an der eine Genossin ein kleines Referat halten wird. Ebenso wird im Februar eine öffentliche Versammlung einberufen werden, an der eine auswärtige Genossin sprechen wird. Thema und Datum werden durch Zirkular näher bekannt gegeben.

Wenn der Vorstand in dieser neuen Amtsperiode den Mitgliedern mehr bieten will als bisher, so ist es Pflicht jeder Klassenbewußten Genossin, mitzuhelfen, um eine rege Agitation zu entfalten, damit die Veranstaltungen gut besucht werden.

Also Genossinnen, frisch auf an die Arbeit! Erlahmet nicht in euerm Eifer und sorget für guten Versammlungsbefuch, der zu vermehrter Tätigkeit anregt. Dabei vergesst auch nicht, den Veranstaltungen der Arbeiterunion euere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die dort sich bietende Gelegenheit zur Agitation unter den Genossen führt uns nicht nur neue Kämpferinnen zu. Sie läßt auch das Interesse der Männer für unsere Aufgaben und Ziele wach werden.

Sozialdemokratischer Arbeiterinnenverein Chur. Verklingen sind die Fest- und Weihnachtsglocken, verklingen die Schalmeien von „Friede auf Erden“. Im Grunde sind wir herzlich froh, daß diese Zeit hinter uns liegt, froh in erster Linie, daß es uns gelungen, manchem armen Kinde und dessen Eltern Weihnachten freudiger zu gestalten, aber auch froh, daß wir dieses schöne Stück Arbeit glücklich bewältigt haben.

Im Bewußtsein, daß viele arme Kinder sich an keinem Christbäumchen erfreuen können, hatte unser

Berein beschlossen, eine Christbaumfeier zu veranstalten, verbunden mit Bescheerung unserer Kinder. Damals wußten wir selber noch nicht, woher die Barmittel nehmen, um den Beschluß auch auszuführen. Wir gaben uns aber der Hoffnung hin, daß in Thur nebst armen Eltern und Kindern auch Menschen wohnen, die zur Erfreuerung eines Kinderherzens gewiß gerne ein Scherflein beitragen werden. Und in dieser Hoffnung haben wir uns nicht getäuscht. Denn in kurzer Zeit hatten einige eifrige Genossinnen, die sich nun auf das Glockenzugputzen (wie die Handwerksburschen zu sagen pflegen) verlegten, zweihundert Franken in bar und zirka für hundert Franken Naturalgaben beisammen, sodaß wir 105 Kinder reichlich beschenken konnten. Nun waren wir unserer hangen Sorge enthoben. Mit Freuden teilten sich die Genossinnen in die Arbeit und studierten sogar noch unter Leitung eines Genossen ein Lied ein, um damit die Feier zu beleben und zu verschönern. Auch unsere größeren Mädchen wollten sich tätig zeigen und übten unter der gleichen Regie ein Weihnachtslied mit Zitherbegleitung ein. Auf dem Programm figurierten sie stolz als junger sozialdemokratischer Töchterchor. Als Referent wirkte Herr Pfarrer Martig in liebenswürdiger Weise mit und darf sein Vortrag als Perle unserer Feier bezeichnet werden. Die schönen Gedanken verdienten eine wörtliche Wiedergabe. Doch sei hier nur erwähnt, daß wir in diesem Seelsorger einen Mann besitzen, der seinen Pfarrkindern das wahre Christentum vor Augen zu führen versteht. Auch der Männerchor des Arbeiterbildungsvereins hat uns in verdankenswerter Weise mit einigen Liedervorträgen die Feier verschönern helfen. Alles in allem dürfen wir mit Befriedigung auf die Veranstaltung zurückblicken und wird diese den Mitgliedern in Erinnerung bleiben. Sie soll ihnen aber auch ein Fingerzeig sein, was durch vereinte Kraft und Ausdauer erreicht werden kann. Darum jetzt wieder frisch ans Werk zur Kräftigung und Stärkung unseres Vereins und unserer Bestrebungen! N. F.

Der Arbeiterinnenverein Luzern hielt Sonntag den 29. Dezember 1912 im Saale zum Kreuzstüb seine übliche Stiftungsfeier mit Kinderbescheerung ab. Am Nachmittag waren die lieben Kinder zur Bescheerung zahlreich angerückt. Hell glänzten die Augen der kleinen Leuten beim Anblick all der Herrlichkeiten und manche anwesende Genossin stimmte mit ein in den Jubel und in die Freude der Kinder. Eine kleine Ansprache von Genossin Frau Meier-Zähndler aus Herisau, sowie ein Theaterstücklein, aufgeführt von einigen Kindern von Vereinsmitgliedern, halfen die Feier verschönern. Dann folgten noch einige Deklamationen und zwei lebende Bilder, welche allgemeinen Anklang fanden. Nachher kam die Gabenverteilung an die Reihe. Voll banger Erwartung sah man die Kleinen ihre Blicke nach den „Gschenlli“ richten, um nach deren Empfangnahme frohgemut nach Hause zu eilen. Allen denen, die zum Gelingen dieser Weihnachtsfeier beigetragen durch Gabenspenden oder sonst durch tatkräftige Mithilfe, sei der beste Dank ausgesprochen.

Am Abend folgte der gemütliche Teil für die Erwachsenen. Der große Saal zum „Kreuzstüb“ war ganz angefüllt. Viele mußten wieder umkehren, da sie keinen Platz mehr finden konnten. Bei der Reichhaltigkeit des Programms kam gewiß ein jeder auf seine Rechnung. In verdankenswerter Weise hat uns der Männerchor „Vorwärts“ durch einige Liedervorträge erfreut. Dann war es wiederum Frau Meier-Zähndler, welche durch ihr inhaltsreiches Referat großen Beifall erntete. Auch die Theaterspielenden waren ihrer Aufgabe gewachsen. Alles in Allem darf unser Stiftungsfest als wohl gelungen betrachtet werden. Das finanzielle Ergebnis ist befriedigend ausgefallen. Der Ueberschuß fließt in die Unterstützungskasse und wird dadurch für bedürftige Mitglieder in Krankheitsfällen eine kleine Linderung in ihrer Notlage ermöglicht. L. S.

Der Arbeiterinnen- und Hausfrauenverein Derlikon und Umgebung hielt am 15. Januar seine Monatsversammlung ab, welche ziemlich gut besucht war. Außer den Monatsgeschäften, die erledigt werden mußten, hielt unsere Genossin Frä. Dr. Brüstlein aus Zürich ein Referat über das Thema: „Die Stellung der Frau nach dem neuen Zivilgesetze“. Die Referentin verstand es, die verschiedenen Paragraphen deutlich auszulegen. Sie zeigte in ihren Ausführungen die Wege, welche die eine oder andere Frau begehen könnte, wenn sie die Gesetze kennen würde. Aber eben nicht nur kennen müsse man Gesetze, sondern diese auch handhaben. Ebenso gab sie für junge Töchter Richtlinien, die zu beachten wären vor einer Heirat. Daraus folgernd, würde manche Heirat unterbleiben und könnte unendlich viel Kummer und Herzeleid erspart bleiben. Noch ist die werthe Referentin nicht fertig mit ihren Ausführungen und werden wir zu geeigneter Zeit weiter referieren lassen. An die Mitglieder aber richten wir den Appell, wie bisher treu zum Vereine zu stehen und kampfesfreudig mitzuarbeiten an der Umgestaltung der Gegenwart in eine schöne Zukunft. U. B.

Aus der Arbeiterinnenbewegung.

— Sozialdemokratischer Frauenverein Madretsch. Am 5. Dezember 1912 trat als Gruppe des Grütlivereins der Arbeiterinnenverein Madretsch ins Leben. In einem aufklärenden Referat legte die Arbeiterinnensekretärin die politischen und gewerkschaftlichen Ziele auseinander. Das noch kleine Häuflein der Mitglieder bekundet einen lebhaften Wissensdrang, gewiß ein Zeichen, daß der Verein sich rasch emporarbeiten wird.

— Frauenabend Wipflingen. Auf einen erstmaligen Ruf der Mitgliedschaft Zürich-Wipflingen fanden sich Mittwoch den 4. Dezember im Schulhaus etwa 100 Frauen ein zur Anhörung eines Referates der Genossin Walter: Die Frau im wirtschaftlichen Leben. Wenn auch die Diskussion nur von Genossen benutzt wurde, so machte sich doch allgemein der Wunsch geltend nach öfteren ähnlichen Veranstaltungen. Die Augen mancher armen schwerkgeplagten Arbeiterfrau